

deutlicher Nähe zum Schicksal des Jubilars mit dem estnisch-dänischen Verhältnis nach dem Zweiten Weltkrieg. Peter Kyhn, Doktorand aus Kopenhagen, schildert in einem gründlich recherchierten und gegenüber der damaligen dänischen Führung kritischen Beitrag in englischer Sprache die dänische Politik gegenüber baltischen Flüchtlingen bis Ende 1951. Er stellt dabei sowjetische Pressionen gegenüber den Flüchtlingen und deutlich gewandelte, selbstbewußte dänische Reaktionen angesichts der Feier des litauischen Unabhängigkeitstages am 17. Februar 1951 in Kopenhagen besonders heraus. Ein aktueller Beitrag des Kopenhagener Archivars Sigurd Rambusch zum Ausbau der Beziehungen zwischen der dänischen und der estnischen lutherischen Kirche nach 1990 rundet den gehaltvollen Band ab, durch den sich der Jubilar wirklich geehrt fühlen kann.

Die äußerst sorgfältig edierte Festschrift mit zahlreichen Tabellen, Karten und den verschiedensten Abbildungen kann als Nachweis für die wiedergewonnene Qualität der estnischen wissenschaftlichen Buchproduktion gelten und endet mit der eindrucksvollen Bibliographie von Vello Helk, die auch Beiträge über ihn einschließt (S. 427–471).

Göttingen

Gert von Pistohlkors

Ewald Hibbeln: Rivalen im Baltikum. Deutsche Reaktionen auf die britische Handelsvertragspolitik 1920–1935. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 760.) Verlag Peter Lang, Frankfurt/Main, Berlin u.a. 1997. 433 S. (DM 98,-.)

Die vorliegende Dissertation ist im wesentlichen aus Akten des Bundesarchivs in Koblenz, des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes sowie aus einer Vielzahl veröffentlichter Quellen gearbeitet worden. (In der eindrucksvollen Liste der gedruckten Materialien sollte allerdings prinzipiell zwischen Quellen und Literatur unterschieden werden und auch nicht von „Sekundärliteratur“ die Rede sein, da im Fach Geschichte bekanntlich aus Quellen Literatur produziert wird.) Auf dieser aktenmäßigen, daher vielleicht etwas konventionellen Quellenbasis entstand eine bemerkenswert gediegene und kompakte Darstellung eines in der Tat selten behandelten Themas. Über die zeitlich parallele Handelspolitik Großbritanniens im baltischen Raum hat vor allem Merja-Liisa Hinkkanen-Lievonon gearbeitet¹ und über die britisch-deutsche Rivalität im baltischen Raum liegt im wesentlichen auch nur ein Aufsatz derselben Autorin aus dem Jahr 1986² vor. Der Autor betritt also Neuland und geht dabei mit Recht zunächst von der Nachkriegs-Handelsvertragspolitik Großbritanniens aus, auf die Deutschland unter sich ständig wandelnden Bedingungen zwischen 1920 und 1935 reagierte und reagieren mußte. Diese immer wieder vor neuen Herausforderungen stehende deutsche Handelspolitik steht im Mittelpunkt der klar strukturierten, gut lesbaren, im diplomatiegeschichtlichen Stil geschriebenen Arbeit, die für den genannten engen Bereich als grundlegend angesehen werden kann. Der Autor teilt in einer besonders ausführlichen Gliederung, die fast schon Kurzfassungen des Inhalts nahekommt, seinen Stoff in drei große Kapitel ein: „Das deutsch-englische Handelsvertragsverhältnis zwischen 1924 und 1935“ (S. 16–112); „Das deutsche Handelsvertragsverhältnis zu den baltischen Staaten zwischen 1920 und 1935“ (S. 113–286, wobei Estland, Lettland und Litauen zu Recht getrennt behandelt werden); schließlich „Britisch-deutsche Handelsrivalität in der baltischen Region nach dem Ersten Weltkrieg“ (S. 287–362). Der Vf. kommt im einzelnen zum Ergebnis, daß es keinen Sinn mache, die jeweilige Baltikumpolitik Großbritanniens und Deutschlands zu untersuchen, ohne einleitend in einem besonderen Kapitel auf das deutsch-englische „Handelsverhältnis“ – der Ausdruck scheint bewußt gewählt – ausführlich anhand eines eigenen Aktenstudiums einzugehen. Gemeint ist allerdings weniger England als Großbritannien insgesamt, was durch den Hinweis auf die „Buy-British“-Handelspolitik unterstrichen wird (S. 27 ff.), die ihrerseits nach der Konferenz von Ottawa Juli/August 1932 wiederum „Dominions, Kolonien und sonstige Mandate und Dependenz“ (S. 74) im Vergleich mit Deutschland begünstigte und die deutsch-britischen Handelsbeziehungen belastete.

Als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise nach 1929 ergingen sich beide Handelsnationen in Protektionismus unter dem Motto „Import drosseln – Export schützen und steigern“ (S. 324). Das „System der Abschottung“ und der aggressiven britischen Handelsvertragspolitik wurde nach 1933 von einem Konzept der „Großraumwirtschaft“ (S. 344 ff.) beantwortet, das es Deutschland ermöglichen sollte, sich aus dem System der bilateralen Meistbegünstigung früherer Jahre zu lösen. In einer ausführlichen Würdigung der deutschen Handelspolitik auf der Grundlage des „Neuen Plans“, für den der Name Hjalmar Schacht steht, und in der Schlußbetrachtung (S. 363–389) bringt der Vf. recht viel Verständnis auf für die Belange des neuen Warenverkehrs zwischen Deutschland und den baltischen Staaten, der auf bargeldlosen Vereinbarungen basierte und in der Summe doch eindeutig auf Kosten der kleinen Partner ging, die nach einem Wort von Hans-Erich Volkmann ihre spätere Besetzung gleichsam „vorfinanziert“ haben.³ Der Vf. hingegen zitiert zustimmend Willi A. Boelke (S. 385), daß Großraumwirtschaft eine Kategorie der Außenwirtschaft und „kein gewaltorientiertes, auf Annexion gerichtetes Handlungsmuster“ gebildet habe.⁴ Hier dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Eine insgesamt gründliche und nützliche Zeitleiste und Beilagen zu Daten der Wirtschaftspolitik runden die lesenswerte und solide Arbeit ab.

Göttingen

Gert von Pistohlkors

¹ MERJA-LIISA HINKKANEN-LIEVONEN: *British Trade and Enterprise in the Baltic States, 1919–1925*, Helsinki 1984 (Studia historica, 14).

² DIES.: *Britain as Germany's Rival in the Baltic States 1919–1939*, in: *Von der Konkurrenz zur Rivalität*, hrsg. von MARIE-LUISE RECKER, Stuttgart 1986.

³ HANS-ERICH VOLKMANN: *Ökonomie und Machtpolitik. Lettland und Estland im politisch-ökonomischen Kalkül des Dritten Reiches (1933–1940)*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 2 (1976), S. 471–500, hier S. 500.

⁴ WILLI A. BOELKE: *Deutschland als Welthandelsmacht 1930–1945*, Stuttgart 1994, S. 28 f.

Gerd Föhrenbach: Die Westbindung der baltischen Staaten. Zur Integration Estlands, Lettlands und Litauens in die bi- und multilateralen europäischen und transatlantischen Sicherheitsstrukturen während der 1990er Jahre. (Schriften des Zentrums für Europäische Integrationsforschung / Centre for European Integration Studies, Bd. 23.) Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 2000. 269 S. (DM 94,–.)

Zehn Jahre nach der vielbeschworenen Wende im östlichen Europa ist die erste Etappe der NATO-Osterweiterung vollzogen, und eine Reihe weiterer Staaten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer drängt in den vermeintlich sicheren Hort des Nordatlantikpaktes. Gerd Föhrenbach bietet mit dem vorliegenden Buch eine Bestandsaufnahme der Integration der ehemaligen baltischen Sowjetrepubliken in die westlichen Sicherheitsstrukturen von 1991 bis 1999. Seine Beschränkung auf den engen Begriff einer auf die Sphäre der Verteidigung konzentrierten „Sicherheitspolitik“ sowie die Begrenzung des Analyse Rahmens auf die Regierungspolitik (unter Verzicht auf die OSZE oder den Ostseerat, aber auch auf die Öffentlichkeit im Baltikum) mag man zwar bedauern; das Ergebnis belegt jedoch wieder einmal, daß bewußte Ausgrenzung oft sinnvoller ist als das Ansinnen, erschöpfend in die Breite zu gehen. Geboten werden neben einem einleitenden Kapitel zum Problem des NATO-Beitritts der baltischen Staaten jeweils erfreulich knapp gehaltene Abschnitte zum Integrationsfortschritt in bezug auf NATO, EU, WEU und multilaterale sicherheitspolitische Initiativen (nordisch-baltische Kooperation, Baltisches Bataillon etc.). Abschließend folgen zwei Fallstudien zur Baltikumpolitik der Bundesrepublik sowie der USA.

Erfreulicherweise scheut F. Urteile nicht. So wird die Bonner Politik der Ära Kohl kritisiert, sie habe in einem Maße Verständnis für Moskau gezeigt, das „bedenklich“ stimme